

Druck- und Verlagsanstalt von Carl Traub in Schwerte.
Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

37. Jahrgang

Berlin, 2. März. Ueber den Beginn des Witboi-Aufstandes hat sich Frau von Burgsdorff, die Gattin des von Witboi ermordeten Bezirkshauptmanns in Reetsmannshoop, gegenüber einem Gewährsmann des „Zef.-An.“ ausgesprochen: Am 3. Oktober saßen wir gerade beim Nachmittagskaffee; da ließen sich der Unterkapitän Samuel Isaak und der Kirchenälteste Petrus Jot bei meinem Manne melden. Sie erzählten, daß der alte Hendrik Witboi in schlechten Händen sei, und nur mein Mann ihn umstimmen und veranlassen könne, wieder vernünftig zu sein. Sie zeigten einen Zettel, auf welchem in holländischer Schrift stand: „Wagt Ihr beide nicht, hierherzukommen, Ihr werdet mich nicht umstimmen. Man hat den Oberbefehl vom Süden unserm Hauptmann genommen. Es kommt eine höhere, größere Gewalt ins Land. Der Herr hat mir gezeigt, daß es Zeit ist, mein Volk zu erlösen. Ich rufe daher sämtliche Kapitäne des Nama-Landes auf gegen die deutsche Regierung. Hendrik Witboi, Kapitän.“ „Nur Du,“ sagten Samuel Isaak und Petrus Jot zu meinem Manne, nachdem dieser den Brief gelesen, „bist derjenige, der unseren Kapitän auf andere Dinge bringen kann.“ „Kommt beide mit mir, entgegnete mein Mann. „Wir dürfen nicht,“ lautete die Antwort, weil wir fürchten, daß er (Hendrik) uns erschießen läßt.“ „Kommt mit; ich übernehme Eure Sicherheit.“ Als bald darauf der Hauptmann zu jacteln befohl, hat Frau von Burgsdorff ihren Gatten, den Feldwebel Beck mitzunehmen, was aber Herr v. B. mit den Worten ablehnte: „Wenn da irgend etwas ist, kann mir auch Beck nicht nützen!“ Dann ritt er fort. Erst nachträglich kam Frau v. Burgsdorff der Gedanke, es sei doch eigentümlich, daß der Brief Hendriks an die beiden genannten Schwarzen ganz gegen sonstigen Brauch in holländischer anstatt in der Namaqua-Sprache geschrieben sei, die Herr v. Burgsdorff nicht lesen konnte, und damit stieg zugleich in ihr der Verdacht auf: „Die haben Deinen Mann von hier fortladen wollen!“ Feldwebel Beck, mit dem Frau v. B. hierüber sprach, stimmte ihr bei und berie ohne Säumen alle Weissen in die Feste. Zum Glück; denn seitens der Schwarzen hat in Wirklichkeit die Absicht bestanden, in jener Nacht die Weissen zu ermorden. Die letzten Weissen, denen Herr v. Burgsdorff auf seinem Ritt begegnete, waren Buren. Er hatte an ihrem Wagen

gehalten und, wie sie später erzählten, sie gefragt: „Ihr kommt direkt aus Marienthal? Wir ist gesagt, dort hätten sich große Massen von Eingeborenen zusammengefunden, und die Bevölkerung sei unzuverlässig? Habt Ihr was bemerkt?“ „Nein,“ entgegneten die Leute, „dort ist alles so wie immer!“ Auch die vor einiger Zeit durch die Presse gegangene Nachricht, daß Hendrik Witbooi und Samuel Jaak die ihnen vom Kaiser im vorigen Sommer verliehenen goldenen Medaillen zu Geld gemacht und vertrieben hätten, stellte Frau v. Burgsdorff richtig und erzählte: „Meinem Mann war die Nachricht von der Verleihung der Medaillen zugegangen, die er den Benannten später übergeben sollte. Er berief Hendrik Witbooi und Jaak zu sich und teilte ihnen das mit. „Habt Du denn auch etwas bekommen?“ fragte der alte Hendrik. „Ja, den roten Adlerorden,“ erklärte der Hauptmann. Sie wollten ihn sehen, aber Herr v. B. beehrte sie: „Ich habe meinen Orden auch vorläufig nur auf dem Papier erhalten. Sobald er eintrifft, bekommt auch ihr eure Orden und dann werde ich mit euch mit Champagner anstoßen.“ Doch dazu kam es nicht mehr. Die Sache zog sich in die Länge, und weder Hendrik Witbooi noch Samuel Jaak gelangten in den Besitz ihrer „Orden“, die vielmehr mit dem Nachlaß des Hauptmanns v. Burgsdorff unbenuzt nach Berlin zurückgingen.

Das „heilige Rußland“.

Erbauliche Mitteilungen aus dem „heiligen Rußland“ erhalten die „Leipz. N. Nachr.“. Sie werfen ein grelles Licht auf russische Zustände und lassen den Eisenbahner-Ausstand erklärlich erscheinen. Die Eisenbahnen Rußlands, so lesen wir da, sind eine Welt für sich, die von den Verkehrsingenieuren, den „Putrizen“, beherrscht wird. Diese bilden eine fest zusammengeschlossene Clique, in der die Devise gilt: „Eine Hand wäscht die andere!“ Der Ruß fügt hinzu: „und beide sind schmutzig!“ Kanalarbeit ist die Hauptsache, während der Betrieb in den Händen mehr als mangelhaft besoldeter, überbürdeter und unwissender Menschen liegt. Daher die unglaublichen Betriebsstörungen usw. Daß die leitenden Kräfte trotz ihrer Unfähigkeit und Unwissenheit fabelhafte Gagen beziehen, versteht sich bei den Putrizen ganz von selbst: 8 bis 24 000 Rubel ohne „Nebeneinnahmen“. Diesen Ministerbefehlungen stehen entgegen die Gehälter der Unterbeamten, die zwischen 180 und 1200 Rubel jährlich schwanken. Dabei beträgt der Dienst durchschnittlich 10 Stunden am Tage und steigt bis auf 18 Stunden. Es sind einige Anzeichen vorhanden, daß auch die bettelhaft besoldeten Postbeamten an den Ausstand denken. Diese Beamten haben eine Arbeitszeit von 14 Stunden, und beziehen, wenn sie zehn Jahre gedient haben, 40 Rubel monatlich. Wenn es nicht Sitte wäre, zu Weihnachten und zu Ostern den Postbeamten „Dankebarkeit“ zu erweisen, dann müßten sie einfach verhungern. Trotzdem ist das Postressort eins von den wenigen, in denen nur von den Oberbeamten gestohlen wird.

Wo die Liebesgaben im Rarenreiche blühen. Die Berliner Viktoriafabrik Seidel u. Co. hatte vor einiger Zeit 6000 Flasche ihres Likörs „Mandarin“ in die europäische Armee als Wohlthatigkeitsleistung abgegeben. Die Sendung kam zunächst bis an die Grenze und wurde hier wegen der Verzollung angehalten, weil die russische Zollbehörde auch selbst von dieser Liebesgabe noch den ziemlich hohen Zoll einstecken wollte. Die Firma lehnte aber die Zollzahlung unter Hinweis auf den wohlthätigen Zweck der Sendung ab. Seitdem ist eine längere Kluft vergangen und die Firma hat laut Braunschweig. Landeszt. auf ihre wiederholten Anfragen bis heute noch nichts über das Schicksal ihrer Liebesgabe erfahren können, so daß sie zu der Annahme veranlaßt ist, die Flaschen seien infolgedessen freiwilliger oder unfreiwilliger Verletzung „ausgelaufen“, bevor sie den ostasiatischen Bestimmungsort erreichten.

Was ein russischer Penor verbietet. Ein in Katerineslaw erscheinendes Blatt bringt eine liebliche Zusammenstellung all der staatsgefährlichen Sachen, die ein jüngst verabschiedeter Provinzenfor unter allen Umständen verboten zu müssen glaubte. Unterjagt waren von vornherein: Beschreibungen von Liebeszügen, Gedankenstrieche, Entgegnungen auf Artikel der konservativen Presse, Beschuldigungen, die sich gegen Schulleute richteten, Ausruhmungszeichen, Tadel, die gegen Nachtwächter erhoben wurden, die Erwähnung der Worte „Arbeiter“, „Gorki“, „Zolstoi“ und „Behörde“, die Andeutung, daß es irgendwo bestechliche Beamte geben könnte, Abhandlungen über die Religion der Japaner, Erwähnung von Unordnungen, die in Krankenhäusern herrschen, abfällige Kritiken über eine gewisse Operettengesellschaft, das Wort „Bureaucratie“, die Nennung gewisser Krankheiten, wie Cholera und Pest, Zitate aus Büchern, Zweifel an den vorzüglichen Resultaten des polizeilichen Kaufrechts, Aufzählung von Schulen, Erwähnung von Kasernen, in welchen sanitätswidrige Zustände herrschen, Erwähnung von Gerichtsurteilen, die gegen „Würdenträger“ ergangen sind, abfällige Besprechungen gewisser Theaterstücke, Polemiken mit anderen drilichen Zeitungen, Originalromane und Uebersetzungen, deren Inhalt gewisse Leserklassen aufregen könnten“. Sonst durften die Zeitungen alles, aber auch wirklich alles bringen, was sie wollten!

Notizen.

Schwerte, den 3. März 1905.

** (Unter den vielen Wohlfahrtsanstalten) des Deutschen Kriegerbundes zum besten seiner Mitglieder und deren Hinterbliebenen befindet sich auch der sogenannte Fahrstuhlfonds. Sein Zweck ist, invalide Kameraden aus den Feldzügen von 1864, 1866 und 1870/71 mit einem Fahrstuhl auszurüsten. Der im Jahre 1899 ins Leben gerufene Fonds wird durch freiwillige Sammlungen ergänzt. In der kurzen Zeit seines Bestehens konnten bereits 100 Invaliden durch einen Fahrstuhl erfreut werden, der ihnen den Genuß von Gottes freier

Natur an ihrem Lebensabend ermöglicht. Zurzeit verfügt der Fonds über 48 Schiebestühle und 4 Selbstfahrer. Die Nachfrage nach den Selbstfahrern ist, da diese fremde Hilfe entbehren, naturgemäß groß. Andererseits stellt deren Anschaffung an den mit nur bescheidenen Mitteln ausgestatteten Fonds beträchtliche Ansprüche. Nur von wenigen bewährten Freunden unterstützt, müssen leider viele Anträge unberücksichtigt bleiben. Wir werfen deshalb an alle Gönner des Kriegervereins die wessens mit der Bitte, dem Fahrstuhlfonds unter die Adresse des Deutschen Kriegerbundes, Berlin W., Kurfürstenstraße 97, Mittel zuzuführen, damit er in den dringendsten Fällen, möglichst alle auf einen Fahrstuhl gerichteten Wünsche gebrechlicher Kameraden zu erfüllen.

** (Bahnpersonalie.) Herr Stationsassistent Riedke wird, wie wir bereits meldeten, zum 1. April nach Hengst bei Egen veretzt. An seine Stelle tritt der dortige Assistent Herr Frey.

** (Aufnahme der Lernanfänger.) Die Anmeldung der zu Ostern schulpflichtig werdenden evangelischen Schulkinder muß, somit sie nicht bereits am Mittwoch erfolgt ist, am morgigen Samstag von 10—12 Uhr vormittags in der alten Schule am Markt geschehen, worauf wir hierdurch die Eltern aufmerksam machen.

** (Bäcker Fall.) Auf der Bahnhofstraße fiel gestern mittag eine betagte Frau derart unglücklich, daß sie von mitleidigen Passanten nach Hause geführt werden mußte.

** (Vermisst.) Am Mittwoch nachmittag hat sich die Elise Werner, geb. am 21. März 1891 zu Helmstedt (Braunschweig), von ihrem Vater, dem Maschinenisten Adolf Werner, Körnerstraße 57, entfernt und sich in der Richtung nach Rheinen begeben. Die Polizeibehörden sind angewiesen, nach dem Mädchen zu fahnden.

** (Dortmunder Stadttheater.) Es sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend den 4. März nicht „Die schöne Helena“, sondern die Weber'sche Oper „Der Freischütz“ zur Aufführung kommt.

** (Der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen.) Der vor kurzer Zeit gegründete Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen mit dem Sitz in Essen hat schon eine stattliche Mitgliederzahl erreicht. Fast sämtliche Betriebskrankenkassen der größeren Werke der Eisenindustrie in Rheinland und Westfalen, auch der Bochumer Knappschafferverein, sind ihm beigetreten, er umfaßt jetzt etwa 400 000 Kassenmitglieder. Der Verband hat den Zweck, den einzelnen Krankenkassen in den Angelegenheiten der Krankenversicherung, namentlich auch bei den mit Ärzten und Apothekern abzuschließenden Verträgen, beratend zur Seite zu stehen, bei Änderungen der Gesetzgebung die Interessen der Betriebskrankenkassen zu vertreten und Auskünfte zu erteilen.

** (Achtung vor 100 Mark-Scheinen mit dem Datum 1. Juli 1898.) wird amtlich anempfahlen. Diese „Banknoten“ sind mit großem Geschick in Verkehr gebracht worden, obgleich sie 1 Millimeter schmaler und etwa 2 Millimeter länger sind als die echten Kassenscheine. Ein Hauptmerkmal des Fälschates besteht darin, daß der Druck der Worte „Reichsbanknote“ und „Einhundert Mark“ ziemlich stark ausgefallen ist und daß die feineren Randverzierungen bei den Anfangsbuchstaben dieser Worte zum Teil ganz fehlen.

** (Ergle, 2. März. (Einen Unfall) zog sich am Dienstag der Landwirtschaftsgehilfe Hermann Thüner von hier zu. Beim Abladen einer Häckselmaschine rutschte derselben die linke Hand aus und geriet mit dem Daumen zwischen die Kammräder, welche sich im selben Moment ein wenig drehten, so daß der Daumen erheblich gequetscht wurde. Der Verletzte mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

** (Hennen, 3. März. (Unfall) Unter die Räder seines eigenen Wagens geriet der Stellmacher Tackhaus hiersebst. L. erlitt einen Beinbruch.

Westfalen und Rheinland.

* (Hohenlimburg, 2. März. (Ein seltsames Vorkommnis) zeigte sich dieser Tage im hiesigen Schlachthaus. Beim Schlachten einer Kuh durch den Metzgermeister J. Neugarten fand dieser einen Exorzismus im Magen.

* (Arnsberg, 2. März. (Grauenschauspiel in Brand.) Das vor zwei Jahren unter dem Aufwande von einer Millionen Mark ausgebaut, wegen seiner architektonischen Schönheiten bekannte Schloss des Grafen Fürstenberg-Gebrüngen steht seit heute mittag in Flammen. Der Dachstuhl ist bereits niedergebrannt. Alle Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind zur Hilfeleistung erschienen.

* (Lüdenscheid, 2. März. (Die Leiche eines neugeborenen Kindes) wurde gestern mittag beim Entleeren einer Abortgrube an der Kluserstraße gefunden. Durch die Obduktion muß festgestellt werden, ob das Kind lebendig oder tot in die Grube geworfen worden ist. Die unnatürliche Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

* (Münster, 2. März. (Vandois Nachfolger.) Im Westfälischen Verein für Vogelschutz, dem der Zoologische Garten untersteht, wurde mitgeteilt, daß der verstorbene Direktor des Variens Professor Vandois sein Wohnhaus, die „Tudenburg“, dem Zoologischen Garten vermacht habe unter der Bedingung, daß eine Nichte darin wohnen könne und eine Rente erhalte. Als Direktor des Zoologischen Gartens ist, dem Wunsche Vandois entsprechend, dessen Schüler und späterer Mitarbeiter Dr. Necker in Aussicht genommen. Für diesen wird ein Gehalt ausbezahlt werden müssen, während Professor Vandois auf Beibehaltung verzichtet hatte.

* (Laer bei Bochum, 2. März. (Mißlungenener

Einbruch.) Im Laufe der vergangenen Nacht wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen, um den dort untergebrachten eisernen Kassenschrank zu bestehlen. Als die Diebe versuchten, an dem Schranke, in dem die vermischten Gelder aufbewahrt wurden, das Schloß mit Gewalt zu erbrechen, ertönte in der Wohnung des Stationsvorstehers das Alarmsignal, woraus zu schließen war, daß Unberufene an dem Verschluß des Schrankes sich zu schaffen machten. Von dem Schloßmechanismus des Schrankes führte nämlich ein elektrisches Klingelwerk in das Schlafzimmer des genannten Beamten. Als der Stationsvorsteher kurz darauf erschien, um nach der Ursache des ungewöhnlichen Alarms zu forschen, waren die Einbrecher verschwunden. Er sah nur noch, wie zwei Männer in der Dunkelheit nach verschiedenen Richtungen hin Reißaus nahmen. Die sofort eingeleitete Verfolgung hatte nicht den erwünschten Erfolg.

* (Bochum, 2. März. (Einer jugendlichen Diebesbande) ist man in Weimar auf die Spur gekommen. Sonntag abends verschafften sie sich mittels Nachschlüssels Eingang zu dem Geldzimmer der Wirtin Witwe Stüde in Weimar, plünderten die Kassette und machten sich mit 1100 Mark aus dem Staube. Die kurz darauf aufgenommene Verfolgung der Spitzbuben führte dazu, daß zwei von ihnen hier am Bahnhofe, einer in Stiepel festgenommen wurden. 285 Mark trugen sie bei sich; den Rest des gestohlenen Geldes hatten sie in einem Wasserleitungsröhr versteckt, wo er auch gefunden wurde. Bei der polizeilichen Vernehmung der drei Burichen, von denen einer 16, der andere 15, der Benjamin aber erst 11 Jahre alt ist, stellte sich heraus, daß die Schlingel bei dem Wirt Brede in Weimar kürzlich 5005 Stück Zigarren gestohlen haben.

* (Vielefeld, 2. März. (Des Sträflings Ende.) Ein in der Erforderer Strafanstalt untergebrachter Gefangener, der sich gelehrt vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte, stürzte sich auf der Rückfahrt an der Grenze des Stadtgebietes aus dem Rupefenster. Hierbei fiel er auf das Nebengleise und wurde von einem heranbrausenden Güterzuge überfahren, wobei ihm der rechte Fuß abgefahren wurde und er auch eine erhebliche Kopfverletzung davontrug. Der Verunglückte wurde mittels Leitervagen in das katholische Krankenhaus überführt.

* (Münster, 2. März. (Ein Skandalchen.) Während der vergangenen Wochen wurde hier in den Sprechsaalrubriken der Ortsblätter eine Auseinandersetzung zwischen dem Stadtverordneten R. und dem Königl. Kreisarzt Dr. R. geführt, die nimmere eine überraschende Wendung genommen hat, und zwar durch die Veröffentlichung eines Briefes, in welchem der Nahrungs-mittelchemiker Dr. S. beim Oberbürgermeisteramt anfragt, wie er sich gegenüber einem seltsamen Angebote des Kreisarztes Dr. R. zu verhalten habe. Sachlich handelt es sich um den Versuch des Kreisarztes, die bisher von dem Dr. S. ausgeführten bakteriologischen Untersuchungen des Trinkwassers, welche mit 1000 Mark honoriert sind, in seine Hand zu bekommen; dieser an sich ganz bedeutungslose Versuch wurde aber unter geradezu unglaublichen Neben Umständen unternommen. Denn der Chemiker Dr. S. teilt in jenem Briefe mit und ist erbötig, diese Mitteilung eidlisch zu erhärten, daß ihm der Königl. Kreisarzt vorgeschlagen habe, an Stelle der aufzugebenden Trinkwasseruntersuchungen „Untersuchungen u. d. g. l. auszuführen (1) und dafür von der Stadt eine Gehaltserhöhungen von 2000 Mark zu fordern (1); er, der Kreisarzt, und der Oberbürgermeister würden die Sachen in jeder Weise befürworten und unterstützen (1). — Daß diese Veröffentlichung ungeheuren Staub aufwirbelte, ist wohl selbstverständlich, wie es denn auch unvermeidlich erscheint, daß die Vorkommnisse weitere Folgen nach sich ziehen. Die nächste Stadtverordnetenversammlung, in der die Sache zweifellos zur Erörterung kommen wird, dürfte jedenfalls sehr stürmisch verlaufen.

* (Düsseldorf, 2. März. (Elektrische Schnellbahn.) Von dem Projekt der elektrischen Schnellbahn von Düsseldorf nach Köln wird neuerdings bekannt, daß das Projekt ausgearbeitet im Eisenbahnministerium liegt und daß die Konzessionserteilung durch die Regierung erfolgen werde. Infolge der ursprünglich geplanten 150—200 Kilometer Stundengeschwindigkeit soll einweilen mit 80—100 Kilometer Geschwindigkeit gefahren werden. Die 34 Kilometer lange Strecke erfordert 22 Millionen Mark.

* (Düsseldorf, 2. März. (Vertauschte Handtasche.) Vom Mißgeschick verfolgt wurde ein Reisender, der von Köln nach Düsseldorf fuhr. Im Eisenbahnabteil wurde ihm eine schwarze Ledertasche, die Wertgegenstände (Uhr und Brillanten) in der Höhe von etwa 10 000 M. enthielt, vertauscht. Es ist unbestimmt, ob ein Diebstahl oder ein Versehen vorliegt.

* (Köln, 2. März. (Der Würgengel der Kinder.) In dem Vororte Fischenich tritt die Diphtheritis epidemisch auf, so daß die Schulen geschlossen werden mußten. Während der letzten Tage starben 14 Kinder.

* (Köln, 2. März. (Mißglückter Einbruch.) Eine Einbrecherbande hatte verabredet, in einer an der Friesenstraße belegenen Diamantfeilerei zu einer Zeit einzubrechen, wo der Geschäftsinhaber mit seiner Familie außerhalb des Hauses zu sein pflegte. Einer der drei Kumpane aber war zurückgetreten. Die Kriminalpolizei hatte Kenntnis von dem beabsichtigten Einbruch erhalten und traf ihre Maßnahmen, um die Einbrecher auf frischer Tat zu überraschen. Als gegen 5½ Uhr der Geschäftsin-

Nacht wurde
um den dort
bestehen. Als
dem die ver-
des Schloß mit
ung des Sta-
zu schließen
es Schranke
mechanismus
Klingelwerk
ten. Als der
um nach der
vorchien, waren
noch, wie zwei
en Richtungen
ete Verfolgung

gendlichen
auf die Spur
sie sich mittels
ter der Wirtin
e Kaffette und
ube. Die kurz
itibuben führte
inthe, einer in
trugen sie bei
en sie in einem
gefunden wurde.
i Burichen, von
amin aber erst
die Schlingel
5005 Stück Bi-

Sträflings
lt untergebracht
hiesigen Straf-
ch auf der Rück-
aus dem Rupee-
leise und wurde
verfahren, wobei
nd er auch eine
er Ueberfahrne
liche Kranken-

and älichen.)

de hier in den

se Auseinander-

se, und dem

mmehr eine über-

war durch die

n der Nahrungs-

meistertant an-

amangebote

Sachlich handelt

, die bisher von

hen Untersuchun-

Mark honoriert

an sich ganz be-

geradezu um-

men. Denn der

mit und ist er-

ten, daß ihm der

n Stelle der auf-

n „Unterfu-

n (1) und dafür

hungen von

er Kreisarzt, und

en in jeder Weise

Daß diese Ver-

erbette, ist wohl

unvermeidlich er-

Folgen nach sich

gung, in der die

aren wird, dürfte

ijche Schnell-

ischen Schnellbahn

ings bekannt, daß

ministerium liege

ch die Regierung

inglich aeplanten

digkeit soll einst

windigkeit gefahren

trecke erfordert 22

auschte Sand-

urde ein Reisender,

n Eisenbahnabteil

, die Wertfachen

n etwa 10 000 Mk.

t, ob ein Diebstahl

haber mit seiner Familie ausgegangen war, drangen die beiden Einbrecher mittels Nachschlüssels in das Haus ein und gingen an die „Arbeit“. Sie versuchten längere Zeit, die Kadertür mit Dietrichen zu öffnen, und als dies nicht gelang, sprengten sie die Tür mit einem Meißel auf. Sie waren nicht wenig erschrocken, als plötzlich mehrere Kriminalbeamte erschienen und sie in ihrer Arbeit über- raskten. Die Beamten nahmen die Spitzbuben, einen sogenannten Diamanteur und einen Matrosen, fest und führten sie geschlossen nach dem Gefängnis.

* **Breslau, 2. März.** (Morbl) Gestern Morgen wurde in der Bälstraße die Leiche des Handelsmannes Heinrich Kalisse aus Hiesfeld aufgefunden. An der Leiche wurde eine Wunde an der linken Wade und an der Halsseite, sowie drei Stiche im Rücken und Rücken fest- gestellt. Zweifelloß liegt Mord vor. Die Untersuchung ist eingeleitet. Drei Personen, die gestern mit dem Er- mordeten zusammengekommen waren, wurden verhaftet.

Kleine Chronik.

+ **Breslau, 2. März.** Das Unglück auf dem zur Preußengrube bei Michowitz gehörigen Zerkaschachte ist durch Bruch schwimmender Gebirge verursacht worden. Wie nunmehr festgestellt ist, sind 15 Mann getötet, vier schwer und einer leicht verletzt worden. Drei Bergleute retteten sich durch Anklammern an den Förderkorb. Der „Oberschl. Bzg.“ zufolge sind außerdem auf der Preußengrube durch herabstürzende Gesteinsmassen zwei Arbeiter verunglückt; einer ist inzwischen gestorben, der andere hat schwere Verletzungen davongetragen.

+ **Hannover, 2. März.** Wie der „Hann. Cour.“ mit- teilt, stiftete der verstorbene Konsul Simon etwa 3 Mil- lionen Mark für wohltätige, gemeinnützige Zwecke, ins- besondere soll eine Stiftung errichtet werden mit der Be- stimmung, Haus- und Fabrikarbeit, Handwerk, Landwirt- schaft, Garten- und Obstbau unter den Israeliten in ge- ßerem Umfange zu verbreiten. Die von ihm Verstorbenen vor 12 Jahren gestiftete israelitische Erziehungsanstalt in Hlem und der Hilfsfonds für ehemalige Lehrlinge die- ser Anstalt erhielten je 100 000 Mark.

+ **Hildesheim, 2. März.** In Feinien bei Sarstedt hatte sich eine Zigeunerbande mit ihren vier Wagen häuslich niedergelassen. Als die Weiterreise angetreten werden sollte, geriet plötzlich einer der Wagen in Brand. Zwei in demselben befindliche Kinder im Alter von drei und anderthalb Jahren fanden dabei ihren Tod.

Ein Mann chif.

Die Cunard-Gesellschaft hat sich, so schreibt man der „Frankf. Bzg.“, einen Mahleitenentwurf für ihren neun Dampfer „Caronia“ geleistet, dessen ungeheurer Umfang die bisher üblichen Größenmaße beträchtlich übersteigt und sich geradezu als eine Art Rekord-Menü darstellt. Der Passagier besserer Klasse erhält auf der Fahrt nach Amerika folgende Gelegenheiten, seinen Hunger zu stillen:

Des Morgens vor dem Aufstehen: ein Vorfrühstück, bestehend aus Tee, Kaffee, Schokolade, Weintrauben (in den Englisch sprechenden Ländern des Morgens beliebt), Birnen, Melonen, Brot und Butter, Biskuits.

Nach dem Aufstehen, im Saale: Frühstück, bestehend aus allem gebräuchlichen warmen und kalten Fleisch, Eiern, Fischen usw., zum Schluß heiße Kuchen und Liköre oder Srupps.

Um elf Uhr vormittags: Bouillon in Halbblitteraffen und Biskuits.

Um 12 Uhr mittags: Belgte Brötchen auf dem Deck herumgereicht.

Um ein Uhr mittags: Lunch. Verschiedene Gänge, Speisen, die beim Hauptfrühstück noch nicht aufgetischt worden waren, und mehrere andere.

Um drei Uhr nachmittags: Eis aller Fruchtgattun- gen, Gebäck, Kuchen.

Um vier Uhr nachmittags: Tee, Kaffee, Schokolade, Butterbrot, Cakes, Toast.

Um fünf oder sechs Uhr nachmittags: Süßigkeiten, Konfette, Marmeladen auf dem Deck umhergetragen.

Um sieben Uhr abends: Diner. Unzählige Gänge, Delikatessen der verschiedensten Gattungen, Primeurs.

Um neun Uhr abends: Souper, Gelees, Sandwichs, Obst, Tee, Kaffee, Liköre.

In der Nacht werden die Reisenden zu weiteren Mahleiten vorläufig noch nicht geweckt, doch dürfte dies wohl nicht mehr lange ausbleiben, wenn erst der Wett- bewerb unter den anderen Gesellschaften sich der Sache bemächtigt haben wird. Bisher galt der Wurm, der sein eigenes Gewicht an Nährstoffen verzehrte, als der stärkste Esser, aber nun wird ihm wohl der Besitzer einer Yacht- karte auf dem erwähnten Dampfer diesen Ruhmestitel streitig machen können, soweit nicht der Schatten der Seefrankheit in dieses lichte Bild menschlicher Leistungs- fähigkeit bei Tische fallen wird. Besonders gut dürften sich solche schwere Seereisen mit Mastkuren vereinigen lassen. Und dann wird die Cunard-Gesellschaft wohl auf den Gedanken kommen, den so nichtsagenden Namen ihres „Mastkiffes“ „Caronia“ in den recht naheliegenden und vielversprechenden: „Schlaraffia“ umzuändern.

Zur Psychologie der Aussage.

In dem neuesten Heft der Beiträge zur Psychologie der Aussage finden sich, wie wir der „Köln. Bzg.“ entneh- men, mehrere interessante Berichte über Versuche, die sich mit der Aussage, d. h. dem für wahr gehaltenen Urteil über einen Gegenstand oder Vorgang beschäftigen. Diese für die Rechtspflege besonders wichtigen Versuche wur- den im psychologischen Seminar der Universität Breslau von Dr. William Stern angestellt und bestanden in einem Verhör über die Vertiklichkeit und Aussagen über einen Vorgang. In dem ersten Versuch handelte es sich um

einen Bericht über einen Hörsal der Universität, wo die 24 Teilnehmer des Experiments sich vor acht Tagen ver- sammelt hatten. Es wurden zehn Fragen an die Stu- denten gerichtet, unter anderem: Wie viel Fenster sind im Hörsaal? Sind sie vergittert oder nicht? Wie viel Türen? Wie sind sie beschaffen? Wie viel Bänke? Die Ergebnisse waren derart, daß jede fünfte Angabe falsch war, und zwar waren an den Fehlern die Juristen mit 27 Prozent, anderen Fakultäten angehörige Studenten mit 18 Prozent beteiligt. Ließ der Experimentator die Aussagen beider, so wurde die Fehlerhaftigkeit vermin- dert, aber nicht beseitigt, sie ging von 19 Prozent auf 17 Prozent zurück. Die Juristen beschworen wiederum mehr Falsches als die anderen Studenten. Der zweite Ver- such bezog sich auf einen Vorgang und hatte den Zweck, die Aussagefähigkeit für Tatbestände festzustellen, die ohne besondere Aufmerksamkeit erlebt werden. Es war eine einfache Handlung: Während des Kollegs tritt ein Herr in das Seminar, bittet um die Erlaubnis, ein Buch der Bibliothek zu entleihen, holt es und entfernt sich unter Mitnahme des Buches, nachdem er etwa fünf Mi- nuten darin geblättert hat. Acht Tage später wurden die Hörer aufgefordert, den Vorgang zu schildern. Die Zuverlässigkeit der Aussagen war gering, der positive Teil der Berichte war fast zum vierten Teil, der des Ver- hörs gar zur Hälfte falsch. Für die Gesamtausgabe er- gab sich daraus eine Verfälschung des Tatbestandes um ein Drittel. Für die ganze erste Phase des Vorganges stellte sich ein derartiges Chaos widersprechender An- sichten heraus, daß für einen auf diese Aussagen allein angewiesenen Richter die Feststellung des Sachverhalts einfach unmöglich gewesen wäre. So wurde das Mit- nehmen des Buches nur fünfmal richtig berichtet. Die widersprechendsten Angaben zeigten sich bei der Personen- beschreibung: Haarfarbe, Barform, Kleidung und deren Farbe wurden so mannigfaltig gechildert, als die Kleidung Teilnehmer aufwies. Die Glaubwürdigkeit solcher An- gaben, falls bei der Wahrnehmung die besondere, auf jene Merkmale gerichtete Aufmerksamkeit gefehlt hat, springt hiermit deutlich in die Augen.

Eigener Depeschen dienst

der „Schwäbischen Zeitung“

Hd Nordhausen, 3. März. Der Buchhalter Kortius wurde wegen des Raubmordes an der Witwe Günther zum Tode verurteilt.

Hd Wilhelmshaven, 3. März. Die erste Hälfte des Marineexpeditionskorps aus Südwestafrika trifft hier 31. März, die zweite am 15. April ein.

Hd Rom, 3. März. Die Obstruktion im Eisenbahn- betrieb wird morgen beendet werden. Der 45. Ausschuß wird heute die Unteransprüche anweisen, den Dienst wieder in der üblichen Weise aufzunehmen und auf die parlamentarische Aktion der Volksparteien zu vertrauen, welche sich verpflichtet haben, die Strafbestimmungen wegen Ausstand des Bahnpersonals und die das Schiedsgericht betreffenden Paragraphen der Regierungs- vorlagen mit allen Mitteln zu bekämpfen.

a. Rom, 3. März. (Privattelegr.) Gegen die säu- migen Eisenbahner wird jetzt mit scharfen Disziplinar- strafen vorgegangen. 40 000 Franks Geldstrafe sind be- reits verhängt worden.

— Mons, 3. März. (Privattelegr.) In dem Kohlen- becken Mons ist die Arbeit in größerem Umfange wieder aufgenommen; auch in dem Kohlenbezirk Charleroi er- folgt die Wiederaufnahme der Arbeit in immer größerem Maße; im Bezirk Lüttich und im Zentralkohlenbecken ist der Ausstand völlig beendet.

Hd Madrid, 3. März. In Villafanas bei Toledo fand ein Mordprozess gegen 151 Frauen wegen Auf- ruhrs und Raubes statt. Der Staatsanwalt beantragte für jede Frau 9 Jahre Gefängnis. In diesem Falle bliebe die ganze Ortschaft ohne Frauen.

Die Unruhen in Russland.

a. Petersburg, 3. März. (Privattelegr.) Große Trup- pen-Abteilungen sind von auswärts hier eingetroffen zur Verstärkung der hiesigen Garnison, da für heute sehr ernste Unruhen befürchtet werden. In Russland be- steht nämlich die Sitte, am 40. Tage nach dem Tode der Angehörigen für deren Seelenheil in den Kirchen zu be- ten. Heute sind nun 40 Tage seit dem „blutigen Son- tag“, dem 22. Januar verfloßen. Die Revolutionspartei nutzt dies aus, indem sie tausende von Proklamationen verteilt mit der Aufforderung, heute in Massen zu de- monstrieren. Generalgouverneur Trepow läßt alle Fa- briken scharf bewachen.

Hd Petersburg, 3. März. Für den morgigen Jah- restag der Aufhebung der Leibeigenschaft wird der Wieder- eintritt des all gemeinen Aufstandes und große Un- ruhen befürchtet. Es streifen jetzt schon wieder 120 000 Mann, stündlich wächst die Revolte. Alle Waffendepots und Sprengmittel-Niederlagen werden scharf bewacht. Nur an durchaus zuverlässige Personen werden Waffen abgegeben. Das Smolensk-Regiment, das augenblicklich in seiner Kaserne liegt, erklärt, sich bei Wiederausbruch der Unruhen dem Volke anschließen zu wollen.

— Petersburg, 3. März. (Privattelegr.) In den an- der Eisenbahn Moskau-Nischni-Novgorod gelegenen Fa- brikbezirken Orehowo-Simjevo sind gegen 70 000 Arbei- ter in den Ausstand getreten. Der Ausstand führte unter den Arbeitern zu Streikigkeiten, während deren mehrere Arbeiter erschlagen wurden. Im Wyborger Stadteil

Petersburgs sind 15 000 Arbeiter aus großen Fabriken in den Ausstand getreten.

Hd. Petersburg, 3. März. Der Streit auf der Moskau-Kasaschen Bahn dauert an; die Bahn- verwaltung hat täglich 90 000 Rubel Schaden. — Aus Vaku wird gemeldet, während der jüngsten Er- eignisse wurden 350 Menschen getötet. Die Zahl der Verwundeten beläuft sich auf einige Tausend. Der Procurator fordert von der Polizei Aufklärung darüber, wo sie eigentlich während jener mörderischen Zusammenstöße gesteckt habe

a. Rostow, 3. März. (Privattelegr.) Die Beunruhigun- gen der Bevölkerung nimmt zu. Auch die Seher streifen jetzt. Mehrfach kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Patrouillen und Streikenden, wobei auch meh- rere Soldaten erschossen wurden.

Hd Warschau, 3. März. Der Streik der Gasarbeiter nimmt einen bedrohlichen Charakter an. Infanterie- und Kavallerie-Patrouillen durchziehen in Massen die Stadt und suchen wiederholt die Häuser ab.

Hd Warschau, 3. März. Heute Nacht 4 Uhr wurde im Stadtteil Ulanow eine Bombe mitten in eine Gruppe Polizisten geworfen. Die Bombe explodierte jedoch nicht. Der Täter wurde verhaftet.

— Reval, 3. März. (Privattelegr.) Die meisten Werkstätten und Fabriken haben heute neuerdings die Arbeit eingestellt.

Hd Petersburg, 3. März. General Malachow wurde zum Kommandierenden des Moskauer Militärbezirks ernannt.

Der Krieg in Ostasien.

— Petersburg, 3. März. (Privattelegr.) Gestern nachmittag empfing der Kaiser General Stössel in Bars- kaje Sefelo in Audienz.

Hd. Petersburg, 3. März. Die Eisenbahn- troppen in der Mandschurei an der sibirischen Eisen- bahn verweigern den Dienst unter der Begründung, sie würden unerträglich behandelt. Ruropatkin telegraphierte die dringende Bitte, seine Verbindung mit Europa aufrecht zu erhalten.

— Petersburg, 3. März. (Privattelegr.) Ein Tele- gramm Ruropatkins an den Kaiser vom 28. Febr. mel- det: Teile unserer Vorhut, die gestern die Anlagen am rechten Schachoufer vor der Brücke besetzten, hielten sich heute gegen einen nächtlichen Angriff der Japaner. Eine andere Abteilung dieser Truppen hatte gestern nacht dreimal ein Gefölz am rechten Ufer des Schachou gegen- über Lamatun besetzt, mußte aber gegen Morgen infolge der großen Verluste durch das feindliche Mitrailleur- feuer sich bis auf ihre besetzten Stellungen zurück- ziehen. Nach Berichten, die nachts eingingen, griff der Feind unvermuteterweise die Vorhut unserer Ab- teilung in der Nähe des Dorfes Ubenpusa um 11, 12 und 3 Uhr morgens an. Die beiden ersten Angriffe wurden abgesehlagen, der zweite mit dem Bajonett, ebenso der dritte. Den Feinden gelang es aber, sich auf der Höhe des Zentrums festzusetzen. In- folgedessen muten unsere Leute sich bis auf den Wall des benachbarten Werks zurückziehen. Nach einer ge- stern abend 9 Uhr hier angekommenen Meldung hält sich die Abteilung beim Dorfe Kudiava noch in ihrer Stel- lung. Gegen den Raotlingpaß gingen die Japaner um 3 Uhr morgens zu einem Angriff vor. Nachdem der Angriff mehrere Male zurückgeschlagen war, mußten wir zwei befestigte Stellungen, die durch das feindliche Feuer zu sehr gelitten hatten, räumen. Die Beschließung der Berge Putilow und Novgorod und der Stellungen bei Sandepu mit Belagerungs- und Fe- stungsgechützen wird fortgesetzt. (Das recht vorsichtig und gewunden abgefaßte Telegramm des russischen Ober- befehlshabers bestätigt im großen und ganzen lediglich den bisher vollen Erfolg der Japaner. Red.)

Hd Petersburg, 3. März. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lauten sehr ernst. Der Generalstab be- stätigt, daß die Russen wiederum der japanischen Offen- sive weichen mußten.

Hd Warschau, 3. März. 19 hiesige Artilleristen wur- den vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie sich weigern, nach dem Kriegsschauplatz abzugeben.

Hd London, 3. März. Wie die „Times“ aus Peters- burg erfahren, wird am 5. März ein Kriegsrat abgehal- ten werden, der entscheiden soll, ob Ruropatkin abberufen werden soll oder nicht, und wer evtl. sein Nachfolger würde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

NESTLE'S Kinder- mehl.
Altbewährte Nahrung
Für Kinder, Kranke, Genesende. Vorhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Sehr zu empfehlen für Konfirmanden und Kommunikanten.
Es ist bekannt, daß ich gute Ware ebenso billig und teilweise billiger verkaufe wie andere Geschäfte. Beweis: Bnahme der Kundenschaft. Einen Posten **prima Kleiderstoffe** erwarb ich weil unter Preis und verkaufe, so lange der Vorrat reicht:

1 Kleid 6 Meter schwarzen und farbigen Kleiderstoff zu Mk. 4,50	
1 " 6 " " " " " " " 5,40	
1 " 6 " " " " " " " 6,00	
1 " 6 " " " " " " " 7,20	

Hochfeine Kleiderstoffe zu 1,50 bis 2,50 Mk. pr. Mtr.

Hübsche Besätze, Besatzselde, Korsetts, Unterröcke, Regenschirme, Handschuhe, Taschentücher etc. etc. in großer Auswahl sehr billig.

Trotz meiner Billigkeit gebe ich bei Einkäufen für Konfirmanden und Kommunikanten passende Geschenke.

Schwerte, Hüsingstrasse 3.

Wilhelm Sasse.

Gottesdienst.

Schwerte.
Reformierte Kirche. Sonntag, den 5. März 1905.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.
Versammlung der Konfirmanden.
Evangel. Gemeinde. Sonntag, den 5. März 1905.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Pastor Wischnath.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Feinberg.
Ev. Stadtmision, Schwerte, Ruhrstr. 7. Sonntag, 5. März 1905.
Vormittags 8 Uhr: Blaufreizeitgottesdienst.
(Verspflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Übung des Gemischten Chors.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelfunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.
Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 5. März 1905.
Vorm. 8 1/2 Uhr: Stille hl. Messe.
" 9 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
" 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Andacht.
Westhofen.
Sonntag, 5. März. Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Bekanntmachung.

Ueber die von Mannschaften der Reserve, Marinereferve, Landwehr, Seewehr, Eisbahnerferve und Marineerferve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots angebrachten Zurückstellungsanträge wird gelegentlich des diesjährigen Kreis-Erziehungs-Geschäftes an folgenden Tagen Entscheidung getroffen:

1. Im Bergmann'schen Saale zu Hörde Langestraße, 8 1/2 Uhr vormittags.
- am 30. März für die Stadt Hörde, sowie die Kemter Barop und Kirchhörde.
- am 31. März für die Kemter Aplerbeck und Wellingshofen.
2. Im Schulze-Selwig'schen Saale zu Schwerte Brückstraße, 9 Uhr vormittags.
- am 4. April für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen.
3. Im Beckhoff'schen Saale in Annen Bahnhofstraße, 9 Uhr vormittags.
- am 6. April für das Amt Annen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die Reklamationen bei den Ortsbehörden rechtzeitig anzubringen sind, da sie spätestens bis zum 10. März d. J. von diesen bereits hierher vorgelegt werden müssen.
Verpätet eingehende können nicht mehr Berücksichtigung finden.
Hörde, den 25. Februar 1905.
Der Königl. Landrat.
J. B. Luckhaus.

Zahn-Institut

von

Wilhelm Overbeck

vormalis Hoffmanns

Osten-Str. 7 Schwerte Osten-Str. 7.

Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold,

Porzellan und Kautschuk,

Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.

Spezialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine A

per Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog.

Kaufmann

25 Jahre alt, militärfrei, bisher in 2 großen Fabrik-Etablissements 6 bzw. 6 Jahre tätig gewesen

sucht Lebensstellung

1a Referenzen nachweisbar. Gest. Offerten erbitte unter W. 100 an die Exp. dieser Zeitung.

Gegen hohen Lohn sofort gesucht

2 tüchtige, nüchterne

Fuhrknechte,

1 Horizontalgatter,

1 Wollgatter,

1 Kreissägenschnيدر

und

1 selbständig arbeitender

Stellmachergehilfe.

Nur solche mit guten Zeug-

nissen werden berücksichtigt.

Fr. Hünninghaus

Holzhandlung und Sägewerk

Hasslinghausen

(Kreis Schwelm).

Ein Mädchen

auf halbe od. ganze Tage gesucht

Näheres in der Expedition

dieser Zeitung. 627

Eine Werkstat,

9x4 m groß, zum 1. April oder

später mit oder ohne Wohnung

zu vermieten. Näheres in der

Expedition d. Btg. 626

Kinderloses Ehepaar sucht

2 Zimmer

(keine Mansarden) per 1. April.

Offerten unter S K 628 an die

Expedition d. Bl. erb.

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Stallung

und Gartenland in Wandhofen

per 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition.

Wohnung

von 3 Zimmern verziehungshalber

sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen in der Expedition

d. Btg.

Brautpaar sucht per 1. Mai

eine Wohnung

(2 große Zimmer).

Näheres **Wilhelmstr. 10.**

Eine Wohnung

von 4 schönen Zimmern zu ver-

mieten ganz oder geteilt per so-

fort oder später. **Hagenerstr. 102**

Gabe in meinem Hause (früher

Witwe Wobes) 2 große

Wohnungen, 2-3 Zimmer, zum

1. April 1. Etage und 1. Juli

Parterre-Wohnung mit Stallung

und Gartenland zu vermieten.

Näheres Ernst Thiel, Ergste,

Chaussee 95 1/2.

Anständiger junger Mann kann

volle Pension

erhalten

Sebanstraße 11.

I. Provinziale

Kochkunst- und fachtgewerbliche Ausstellung

Hagen i. W.

vom 6.-17. Mai 1905

6000 q Mtr. grosse neuerbaute Ausstellungs-

halle im Zentrum der Stadt

veranstaltet von der Westfälisch. Zone

des Deutschen Gastwirte-Verbandes

Geschäftsstelle: Hotel Rasmann.

Die Ausstellungsleitung: Frs. Derranich, Vortragsleiter.

Sonntag, 5. März

abends 6 Uhr anfangend

Bockbierfest

karnavalistischer Ball

Heinr. Hufnagel.

Fordern Sie

Roco

Margarine als besten Ersatz für

Butter

Feinste Specialmarke

der neuen Margarinefabrik

van Rossum & Co. mb.H.

EMMERICH.

Kostproben

werden gratis verabfolgt bei:

- Anton Berkenkopf, Hüsingstrasse
- Andreas Kohlmann, Märstrasse
- Wilh. Hark, Bahnhofstrasse
- Johann Berkenkopf, Moltkestrasse
- August Ruhkamp, Beckenkamp
- Diedr. Hövelmann, Hagenerstrasse
- Heinrich Höwing, Rosenweg, Holzen
- Wilhelm Schmitz, Westhofen.

Prachtvollen, unübertroffenen zarten Crémeton

verleiht

Brauns'sche Crémefarbe

(Päckchen mit Doppelgardine, wie Abbildung)

Gardinen, Vorhänge, Rouleaux, Spitzen etc.

Ebenfalls sehr beliebt: —

Altgold, Zitronengelb, Ecrü, Rosa,

Reseda für Gardinen etc.

Käuflich i. d. meisten Apothek.,

Drogen- u. Farbenhandlungen.

Ausdrücklich fordere man:

Päckchen mit der Bezeichnung

„Brauns'sche Crémefarbe“ und

achte auf die Schutzmarke:

Schleife mit Krone.

Alleiniger Fabrikant: Wilhelm Brauns, Quedlinburg.



Krieger-Verein Schwerte.

Sonntag, den 5. März etc.,

abends 8 Uhr:

General-

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Jubelfeier des dreißigjährigen

Bestehens.

4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Christlich-soziale

Partei

Ortsgruppe Schwerte.

Sonntag, den 4. März,

abends 6 Uhr,

im Lokale Klempf, Märstrasse

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.

2. Vorstandswahlen.

3. Vortrag über ein zeitgemäßes

Thema.

4. Aussprache über den Vortrag.

5. Besprechung der geplanten

Wohnungsbauplanung.

6. Verschiedenes.

Die Vereinsmitglieder wer-

den gebeten, vollzählig zu er-

scheinen und Freunde der

christlich-sozialen Sache mit-

zubringen.

Der prov. Vorstand.

Sparanlagen werden je-

nach Kündigung bis 4 1/2 %

verzinst beim Versicherung-

verein Jüchen, eing. Gen.

m. unbeschr. Haftpflicht zu

Jüchen. Geschäftsbericht

und Sparbedingungen zu

Diensten. Beiträge können

auch per Post eingesandt

werden. 2823

FAVORIT

der beste Schnitt.

Mit einer bisher nicht gekannten Leichtig-

keit und Sicherheit kann jede Dame, jede

Schneiderin mit Hilfe der Favorit-Schnitt-

kleidung von vorzüglichem Sitz und

büchster Eleganz herstellen. Ein Versuch

führt zu dauerndem Gebrauch. 1000de

glänz. Anerkennungen, vielfach prämiert.

Jede Dame verlange das Reichh. Moden-

album und Schnittmusterbuch (Preis

franko nur 60 Pf.) von der Intern.

Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

oder deren Hauptagentur

Kaufhaus Hermann Kornblum

Hagen i. W.

Frankfurterstr. 97, 99, 101.

Für den Inzeratenteil

verantwortlich:

Carl Bornemann, Schwerte.

für den Kreis Börde.

Der Tag graute, als er sich endlich auf sein
 warf in einen kurzen, unruhigen Schlummer da
 Als er erwachte, war es die höchste Zeit zum Dienst.
 Ihn mehrere Stunden benetzte, und es war fast
 als er wieder zu Hause anlangte.

Die vier Jungen empfingen ihn bereits auf der Straße mit der großen Neugier: die reiche Kousine sei da, sie sitze mit noch einer Dame in der besten Stube bei Papa. Papa habe Wein aus dem Keller geholt und Minna mache Braten und Pudding mit schöner roter Sauce; und auch Spritzkuchen haben die Damen bekommen. Die Kleinen wussten sich in Erwartung aller dieser Herrlichkeiten schon die Ledermäulchen, und Richard hatte Mühe, sie los zu werden.

Er erreichte, ohne weiter gesehen zu werden, sein Zimmer und begann sorgfältig Toilette zu machen. Er hätte so gern erst mit dem Vater gesprochen, aber der alte Herr war nirgend zu finden. „Herr und Frau Oberst seien bei den Damen“, berichtete das Mädchen auf seine Frage, „und haben schon verschiedene Male nach dem Leutnant gefragt.“ So mußte er sich denn endlich wohl oder übel entschließen herunterzugehen, um die Braut zu begrüßen.

Langsam ging er die Treppe hinab, um sich nach dem parterre gelegenen Zimmer seiner Mutter zu begeben. Schritt für Schritt . . . Stufe um Stufe . . . der Kopf war ihm schwer, wie Blei lag es ihm in den Gliedern. . .

Der Hausflur war angefüllt mit Koffern und Hutschachteln. Aus der Küche drang ein intensiver Geruch nach Braten, Backpflaumen und dergleichen nicht zu verachtenden Dingen. . . jetzt stand er vor der Stubentür.

Immer noch zauderte er; ein nie gekanntes Gefühl zog ihm die Brust zusammen. Aus dem Zimmer ertönte lebhaftes Reden und lustiges Lachen. . . jetzt schaute das Mädchen neugierig aus der Küchentür; entschlossen ergriß er die Klinke. . . und trat ein.

Es überkam ihn dabei fast wie ein Schwindel. Er sah anfangs alles wie durch einen Schleier. . .

Mit einer tiefen Verbeugung näherte er sich dem Sofa, auf dem seine Mutter mit einer etwas hageren Dame saß. . . doch neben ihr, an den altmodischen, plüschbezogenen Fauteuil gelehnt. . . gerechter Hintel Träumte er, war es ein Spiel der Phantasie? . . . neben ihr stand im einfachen grauen Kleide mit blauen Schleifen — er trug noch eine ebensolche Schleife auf dem Herzen — in ihrem ganzen Liebreiz: Dora, seine Dora, die ihn mit verklärten Blicken ansah. —

„Mein lieber Sohn“, hatte inzwischen die Mama begonnen, „ich stelle dir hier Deine Kousine, die Pflegetochter Deiner verehrten Tante Ulrike vor. . .“

Sie wollte in dem feierlichen Akt der Vorstellung fortfahren, jedoch mit einem Aufschrei hatte Richard das junge Mädchen bereits in seine Arme geschlossen und bedeckte ihre Augen, ihr Haar, ihre Hände mit Küssen. Er war wie trunken von Glück und Bonne. Als er endlich wieder aufblickte, lagen die beiden alten Damen auf dem Sofa sich auch in den Armen und schluchzten laut. In der Tür aber stand der Oberst und blickte feuchten Auges auf die Gruppe, hinter ihm die Jungen, die mit weit aufgerissenen Augen und geöffnetem Munde der Szene zusahen.

Richard brauchte noch eine geraume Weile, bis er an sein Glück glauben konnte.

Dora strahlte vor Freude. Als sich endlich alle beruhigt, erzählte sie ihrem Geliebten:

„Ich konnte es nicht über mich gewinnen, einen Mann zu heiraten, den ich nicht liebte und von dem ich wußte, daß er nur aus Gehorsam gegen seine Eltern auf den Plan der Tante einging. Ich schmeichelte daher der Tante Ulrike die Erlaubnis ab, bevor ich hierher reifte, einige Wochen meine Freundin, die Baronin Ulrik, besuchen zu dürfen. Dort solltest Du mich sehen, ohne mich zu kennen und von diesem Besuch bei der Baronin sollte es abhängen, ob ich überhaupt nach hier kommen würde. Meine liebe Freundin, Miß Flintner, war durch ein Unwohlsein verhindert, mich gleich zu begleiten. Warten wollte und konnte ich nicht, und unternahm es daher, die Reise allein zu machen. Gestern morgen kam Miß Flintner auf Groß-Ebersdorf an mit dem Befehl, mich heute bei Euch vorzustellen. Diefem Befehl bin ich gehorsam gefolgt und präsentiere mich Dir nochmals als Deine ergebene Kousine und sehr gehasste Braut Dora von Falkenau.“

Mit einem Ruck schloß Richard ihr den Mund. . .

Die Vermählung des jungen Paars fand in Wäldern statt, und bei der Hochzeitstafel thronte oben, im perlgrauen Atlaskleide, neben der verhassten Schwägerin: Frau Ulrike Wolfram. Was bisher keiner zustandegebracht, war Richards bittenden dunklen Augen und Doras zärtlichen Worten gelungen: sie hatte sich mit Bruder und Schwägerin vollständig ausgeöhnt. An das Sterben dachte sie auch noch nicht so bald. Sie lebte noch verschiedene Jahre, konnte sich an dem Glück des jungen Ehepaares und hatte die Freude, zwei reizende blondlockige Mädchen und einen prächtigen schwarzäugigen kleinen Richard in ihren Armen wiegen zu können.

„In den Jungen bin ich ganz verliebt“, pflegte sie zu sagen; aber es war schwer zu entscheiden, ob sie den großen oder den kleinen Richard meinte. Sie sorgte auch in ergiebigster Weise für die übrigen Kinder des Obersten, und das Testament mußte doch wohl umgestoßen sein, denn nach ihrem Tode stellte es sich heraus, daß sie jedes einzelne Familienmitglied in fürsorglichster Weise bedacht hatte.

Bermischtes.

† Bingen, 2. März. Der Frauenmörder Schmitt oder Hoch, der in Amerika mehr als dreißigmal verheiratet war und über 14 Frauen umgebracht haben soll, ist am 20. November 1862 in Hornweiler geboren. Seine Eltern waren der geistliche Spenglermeister Adam Schmitt 1 und die noch lebende Ehefrau Anna geb. Weber. Er besuchte vom 6. Jahre an die Volksschule zu Hornweiler und war dort ein intelligenter Schüler, der allerdings stets Neigung zu allerhand verbotenen Streichen an den Tag legte. Aus der Schule entlassen, trat Jakob bei seinem Vater in die Lehre und erlernte das Spenglerhandwerk. Gegen Ende seiner Lehrzeit entzweite er sich eines Frauenzimmers wegen mit seinen El-

tern und ging auf die Wanderschaft. Er trat dann bei seinem Vater als Spenglergehilfe ein und verheiratete sich am 1. Januar 1887 mit einem braven, rechtshaffenen Mädchen aus Hornweiler. Dann eröffnete er eine Spenglerei und eine Spezialewarenhandlung, die beide gut gingen. Zu seinem Unglück betrieb er denn auch noch Kommissionsgeschäfte mit Wein, Landesprodukten usw. Schmitt wurde stolz und übermütig und suchte bei jeder Gelegenheit den großen Mann zu spielen. Da er aber kein gelernter Kaufmann war, fehlte ihm die Ueberlicht, er geriet in Schulden und Verpflichtungen und zog seine Eltern und Geschwister ins Verhängnis. Durch Bürgschaftswechsel sind besonders seine Eltern mit mannigfachen Schwindelen von ihm fast um ihr ganzes Vermögen gebracht worden. Schmitt hatte schließlich mehrere Bahnwagen Gerste für ein Malzgeschäft in Düsseldorf zu liefern. Die Gerste, die reijefertig auf dem Bahnhof in Bingerbrück stand, verkaufte er nochmals, und zwar nach Worms, und verschwand dann. Er ließ seine Frau und vier Kinder in Not und Elend zurück. Eines der Kinder starb später. Als Schmitt verschwunden war, stellte sich sein ganzes Tun und Treiben heraus. Sein Hab und Gut wurde zwangsweise versteigert, verfügar waren 15-20 000 Mark bei einer gewaltigen Schuldenlast. Das Gerücht sagt noch in Hornweiler, Schmitt sei mit Unterstützung von Freunden vorher schon einmal nach der Schweiz und Österreich durchgegangen, habe sich damals in Wien aufgehalten und sich dort, obwohl seine Frau in Hornweiler lebte, wieder verheiratet. Die Mutter, die Geschwister und die erste Frau des Verbrechers leben in Hornweiler; sie haben sich alle von ihm losgelöst.

Dortmunder Stadttheater.

Sonntabend, den 4. März. Anfang 7½ Uhr: Der Freischütz. Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.

Sonntag, den 5. März. Anfang 7½ Uhr: Fidelio. Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte)

4. März: Feucht, bedeckt, starke Winde, milde Sturmwarnung.

Pianos

In vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiert, liefern gegen bar mit höchem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie.

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius** Hofpianosfabrik. HAGEN i. W. 469.

Verleihung des Rechts zur Prüfung von Hufbeschlagschmieden an die Schmiede-Zwangs-Innung zu Bochum.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufbeschlagschmiedes (G. S. S. 605) und des gemeinrechtlichen Gesetzes der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe vom 21. Mai 1904 (G. S. Nr. 6 a 1042873 R. f. L. pp. III. a 4.06 II. Ang. R. f. L. pp. wird der Schmiede-Zwangs-Innung zu Bochum hiermit auf Widerruf erneut die Berechtigung erteilt, die Hufbeschlagsprüfung abzunehmen und Zeugnisse über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlagschmiedes auszustellen. Zur Prüfung vor der Innung sind nur solche Prüflinge zugelassen, die bei Innungsmitgliedern der Innung, welche im Hufbeschlag geprüft sein müssen, entweder als Lehrlinge ausgelehnt oder wenigstens ein Jahr in Arbeit gefunden haben. Seit dieser Zeitzeit oder Befähigung bei einem Innungsmeister darf nicht mehr Zeit als ein Jahr verstrichen sein. Der Erteilung des Prüfungszugriffes muß eine Prüfung vor der Innungs- u. ungenossenschaftlichen Voranbegeben. Die Innung ist berechtigt eine Prüfungsgebühr von 10 Mark von den Prüflingen zu erheben. Hieraus sind die Ausgaben zu bestreiten, ein etwaiger Ueberschuß ist an die Innungskasse abzuführen und im Interesse der Ausbildung im Hufbeschlag (Fachschule) zu verwenden. Für die Abhaltung der Prüfung haben die Mitglieder der Kommission abgesehen vom Vorsitzenden mindestens 6 Mark für den Prüfungstag zu beanspruchen, doch ist die Innung auch beugt, mit meiner Genehmigung einen höheren Satz zuzubilligen. Die Mehrkosten für die Teilnahme des im Innungsstande mit der Landwirtschaftskammer bestimmten Mitgliedes sind von der Kammer zu tragen.

Die Prüfungs-Kommission besteht aus:
1. dem Departementstierarzt Blome hier als Vorsitzenden und dem Kreisierarzt Vohlage in Welsche als Stellvertreter im Vorh.
2. dem Obermeister der Innung Schmiedemeister Heinrich Witt zu Bochum als Beisitzer und dem Schmiedemeister Wilhelm Knoop daselbst als dessen Stellvertreter.
3. dem Kreisbeisitzer Julius Schulte-Wals zu Altenbochum als Beisitzer und dem Kreisbeisitzer Bierhaus zu Bochum-Grumme als dessen Stellvertreter.

Den Prüfungen ist fortan die neue Prüfungsordnung (Anlage A des vordrucken Erlasses) zu Grunde zu legen. Die Neuordnung tritt mit dem 1. März 1905 in Kraft. Arnberg, den 14. Februar 1905.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. 83. Spude.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Stadtgemeinde Schwerte für das Rechnungsjahr 1905 liegt in Gemäßheit des § 66 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 2. d. M. an 8 Tage lang im hiesigen Stadthaus (Bureau des Stadtschreibers) zur Einsicht der Einwohner der Stadt offen.

Schwerte, den 1. März 1905.
Der Magistrat
Kohmann.

Diejenigen evangelischen Kinder, welche bis zum 1. Juli d. J. 6 Jahre alt werden, sind am **Donnerstag den 1. März und Sonnabend, den 4. März** von 10 bis 12 Uhr in der **alten Schule** am Markt zur Aufnahme in die Volksschule anzumelden.

Der Ortschulinspektor: Terberger.

Schwerter Fleischhalle

Aleas Marktstraße 4 empfiehlt

täglich schönes fettes
Rindfleisch
a Pfd. 50 Pfg.

Ein
heller
verwendet stets
Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
a 10 Pfg.

Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezeptur - gratis
von den besten Geschäften.

Eine Sünde

beacht, wer eine Nachahmung der echten Stedensperd Lutenmisch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul, mit schmutzigen Stedensperd benutzt. Diefelbe erzeugt ein ganzes nettes Gesicht, riges jugendliches Aussehen, weisse samtweiche Haut u. schönen Taum. a Stück 50 Pfg. bei Carl Bruns sowie in der Wiggingshaus'schen Apotheke.

Schwammsteinpreis

ermäßigt. Phit. Gies, Rentwied.
Kleinstes Schwammsteinfabrik

Wäsche

J. Wäagen u. Bügelu
wird angenommen Kirchhof 2.

Wer erteilt jungem Mann

Unterricht

im Harmoniumspiel?

Gef. Offerten mit Honorar: ab unter 2. B. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und informirt man sich über Alles, Was J. Kaufm. wissen muss?

Durch die **Landesbibliothek** in Hamm
ausgegeben ohne Kaufverpflichtung
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johannsplatz 3

Schlachtwiehpreise nach Lebendgewicht
Auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehwerterung der Preussischen Landwirtschaftskammer in Berlin W., Köthenerstraße 38.

	Verlin am 25. 2.	Port- mund am 27. 2.	St. B. am 27. 2.	Essen am 27. 2.
Antrieb:				
Rinder	5376	725	1013	788
Räber	1568	312	733	81
Chafe	8527	58	440	44
Schweine	12 65	156	2209	2122
Tendenz:				
Rinder	langsam	langsam	lebhaft	langsam
Räber	ruhig	mittel	..	..
Chafe	..	rege	flott	..
Schweine	..	..	..	..
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	61	41-48	41	44
b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. alt. ausgemäst.	54	34-36	33-36	37-38
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30-31	28-30	33-34
d) gering genährte jeden Alters	46	26-27	24-26	27-28
e) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	47-53	47-53	47-53
f) vollfleischige jüngere	53	40-42	31-32	34-35
g) mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere	48	32-34	26-27	29-30
h) gering genährte	43	27-29	21-23	25
i) vollfleischig, ausgemäst. färben höchst. Schlachtw.	56	..	36-37	39
j) vollfleischig, ausgemäst. Rühge, höchst. Schlachtw.	52	30-31	31-33	34-35
k) ältere ausgemästete Rühge und wenig gut ent- wickelte jüngere Rühge und färben	50	26-28	23-29	30-31
l) mäßig genährte Rühge und färben	44	22-28	23-24	24-25
m) gering genährte Rühge und färben	42	19-21	..	..
n) Doppellender	..	..	..	65
o) feinste Mast- (Wollschmied) u. beste Sauglälber	65	51-53	48-50	51
p) mittlere Mastlälber und gute Sauglälber	60	41-44	44-47	41-46
q) geringere Sauglälber	54	27-32	28-33	27-33
r) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	23-25	..	..
s) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	33-34	35-36	42
t) ältere Masthammel	48	28-30	31-34	35-38
u) mäßig genährte Hammel und Chafe (Mastchafe)	42	22-24	25-27	29
v) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1. J.	..	60	61	63
w) Rinder	..	..	..	64
x) fleischige	..	56-58	59-61	61-62
y) gering entwickelt	..	53-55	56-58	56-60
z) Sauen	..	..	56-58	56-60